

Inhalt

1	Annäherungen an das Forschungsfeld	15
1.1	Alltagspsychologische Annäherungen	16
1.2	Terminologisch-semantische Annäherungen	24
1.2.1	Das Moment des „Intuitiven“ (<i>tacit knowing</i>)	25
1.2.2	Das Moment des Nichtverbalisierbaren	27
1.2.3	Das Moment des Nichtformalisierbaren	29
1.2.4	Das Moment der Erfahrungsgebundenheit	31
1.2.5	Cognitive view versus Tacit knowing view	33
1.3	Empirische Annäherungen	36
1.3.1	Implizites Wissen als Dissoziation zwischen Verhaltens- und Verbaldaten	36
1.3.2	Implizites Lernen	41
1.3.3	Implizite Lernmodi als Anpassungsstrategien an komplexe Aufgabenstrukturen	42
1.3.4	Abschließende Anmerkungen zur empirischen Erforschung impliziten Wissens und Lernens	47
1.4	Grundlegende Probleme der Verhältnisbestimmung zwischen Wissen und Können in Psychologie und Erkenntnistheorie	48
2	Forschungsinteresse und Gang der Darstellung	54
2.1	Problemstellung	54
2.2	Zur Rezeptionslage des Werkes Michael Polanyis	56
2.3	Zur gegenstandsbezogenen und methodischen Reichweite der Arbeit	61
2.4	Gang der Darstellung	64
3	Die „intellektualistische Legende“	66
3.1	Das Dogma vom Gespenst in der Maschine und seine Implikationen	66
3.2	Didaktisches Denken im Rahmen der intellektualistischen Legende	70
3.3	Der Kategorienfehler: Dispositionen versus Episoden	73
4	Kategorienfehler der ersten Person	80
4.1	Die Grenzen der Introspektion	80
4.2	Verbale Daten über mentale Prozesse: Retrospektion statt Introspektion	84
4.3	Geteilte Aufmerksamkeiten?	89
5	Kategorienfehler der dritten Person	93
5.1	Wissenzuschreibungen im instrumentalistischen Theorieverständnis	93
5.2	Reifikationserscheinungen in der Kognitionspsychologie	96
5.3	„Implizites Wissen“ im Denkraum der intellektualistischen Legende	100
5.4	Die Grenzen der Zuschreibung von Regelwissen	102

6	Der didaktische Kategorienfehler:	
	Konfusion von Zielbeschreibung und Methode	108
6.1	Reproduktionen des Kategorienfehlers im didaktischen Denken	108
6.2	Der Sündenfall einer intellektualistischen Didaktik	112
6.3	Jenseits des Kategorienfehlers: Handeln höherer Ordnung	115
7	Eine Zwischenbilanz	118
7.1	Rückschau auf die Argumentationslage	118
7.2	Ryles Verdienst: Das „Know-how“ ersetzt die „Programme“	120
7.3	Die offene Frage: Wie ist „Know-how“ strukturiert?	122
8	Einführung in Werk und Denken Michael Polanyis	126
8.1	Zur Biographie Michael Polanyis	126
8.2	Rezeptionserschwerende Eigentümlichkeiten des Werkes Polanyis	130
8.3	Die Theorie des impliziten Wissens im Aufriss	133
9	Wahrnehmung als Paradigma impliziten Erkennens	139
9.1	Ein epistemologisches Dilemma: Direkte versus indirekte Wahrnehmung . .	140
9.2	Der ontologische Rahmen	143
9.2.1	Wahrnehmen als Kontaktnahme mit Wirklichkeit	143
9.2.2	Wirklichkeit als das Gleichbleibende hinter den äußeren Erscheinungen . .	145
9.3	Bewusstsein: Der Körper als Interpretament	149
9.3.1	Wahrnehmung als Projektion	149
9.3.2	Einverleiben	154
9.4	Wahrnehmung als Integration	157
9.4.1	Binokulares Sehen	157
9.4.2	Konstanzphänomene	158
9.4.3	Figur und Grund	159
9.4.4	Erfahrung als impliziter Anhaltspunkt	160
9.4.5	Teile und Ganze	161
9.5	Implizite Integrationen und explizite Schlüsse	165
9.5.1	Unmittelbarkeit und Belehrungsresistenz	166
9.5.2	Reintegrieren: Explizit induziert, implizit vollzogen	167
9.6	Die These von der Universalität der Von-zu-Struktur	170
9.6.1	Subzeption und Erwartungswissen	170
9.6.2	„Connoisseurship“ und Physiognosis: Der Kennerblick	172
9.6.3	„Skills“: Zielbezogene Handlungen, Verfahren und Kunstfertigkeiten	173
9.6.4	Sprache und Bedeutung	178
9.6.5	Fremdverstehen als implizites Schließen	178

10	Die Struktur mentaler Akte und das Modell der impliziten Integration ...	181
10.1	Die implizite Triade	182
10.1.1	Proximaler und distaler Term als Relata impliziten Wissens	182
10.1.2	Zur näheren Kennzeichnung des Hintergrundbewusstseins	187
10.1.3	Der funktionale Aspekt impliziten Wissens	190
10.1.4	Phänomenaler und semantischer Aspekt impliziten Wissens	191
10.1.5	Bedeutungsextinktion	193
10.1.6	Der ontologische Aspekt impliziten Wissens	195
10.1.7	Der Schemacharakter impliziten Wissens	196
10.2	Imagination und Intuition: Der Aufbau einer Triade	197
10.2.1	Die Dialektik von Wollen und Geschehenlassen	198
10.2.2	Die antizipative Intuition	200
10.2.3	Die Imagination	204
10.2.4	Die finale Intuition	206
10.3	Das Menon-Paradoxon	206
10.4	Die implizite Integration als informeller Schluss	212
10.4.1	Implizites Schließen als Überwindung einer „logischen Lücke“	213
10.4.2	Die Nicht-Formalisierbarkeit impliziter Schlüsse	215
10.4.3	Implizite Schlüsse als unbewusste, holistische Verarbeitungsprozesse	216
10.4.4	Irrtumsanfälligkeit und Korrektur impliziter Schlüsse	217
10.4.5	Die Irreversibilität impliziter Schlüsse	219
10.4.6	Zur Präzisierung des Begriffs des „formalen Schließens“	220
10.5	Bewusstseinsarchitektur und „tacit knowing“: Eine Zusammenschau	221
11	Verstehen und die Grenzen des didaktischen Zugriffs auf das Subjekt ...	223
11.1	Artikulation und Know-how: Die Grenzen der Explizierbarkeit impliziten Wissens	223
11.1.1	Kontingente Nichtspezifizierbarkeit von Subsidiis	225
11.1.2	Wesensgemäße („logische“) Nichtspezifizierbarkeit von Subsidiis	228
11.1.3	Nichtspezifizierbarkeit des Aktes der Integration	229
11.1.4	Nichtspezifizierbarkeit der heuristischen Dimension	230
11.1.5	Zusammenfassung: Was ist „implizites Wissen“?	233
11.2	Lernen und Lehren	235
11.2.1	Grundprobleme expliziter Lernbedingungen	235
11.2.2	Die Meister-Lehrling-Beziehung	236
11.2.3	Konfusion von Zielbeschreibung und Methode?	240
11.3	Das Wechselspiel von Analyse und Integration	241
11.4	Sub-specie-Relationen im Bewusstsein	245

12	Expertise und Urteilskraft	251
12.1	Begriff und Bedeutung der Urteilskraft	251
12.2	Urteilskraft als Regelwissen?	255
12.2.1	Explizitdefinition statt Kennerblick: Die Urteilskraft in der intellektualistischen Legende	255
12.2.2	Alternativen zur klassischen Konzepttheorie	259
12.3	Urteilen als implizites Integrieren	263
12.4	Urteilen als Gestaltwahrnehmen	269
12.4.1	Physiognomien und Muster	269
12.4.2	Eine gestalttheoretische Konkretisierung des Kontext-Problems	271
12.4.3	Innerer und äußerer Kontext	274
12.5	Urteilen lehren und lernen: Deiktisches Definieren	275
13	Auf dem Weg zum Experten?	
	Die Phänomenologie des Fertigkeitserwerbs nach Dreyfus und Dreyfus ..	280
13.1	Einführung	280
13.2	Fünf Stufen auf dem Weg zur Expertise	283
13.2.1	Novizenstadium: Merkmale und Regeln	284
13.2.2	Stadium des fortgeschrittenen Anfängers: Aspekte und Richtlinien	286
13.2.3	Kompetenzstadium: Ziele, Pläne, Perspektiven	288
13.2.4	Stadium des gewandten Könnens: Situationstypen und Maximen	291
13.2.5	Expertisestadium: Intuitives Handeln	293
13.3	Rückfragen und Anmerkungen	295
14	Implizites Wissen und Wissenschaftswissen	299
14.1	Der Primat des Impliziten	299
14.2	Wissenschaftswissen als Hintergrundwissen	304
14.2.1	Die Verinnerlichung von Theorien	304
14.2.2	Harry Broudy: Wissen im „interpretativen Gebrauch“	307
14.2.3	Thomas Kuhn: Unmittelbarkeit trotz Theoriegeleitetheit	308
14.2.4	Ludwik Fleck: Der „Denkstil“	310
14.3	An den Grenzen der kritischen Prüfbarkeit	314
14.4	Theorie als subsidiärer Deutungsrahmen: Eine zusammenfassende Illustration	320
15	Implizite Blindheit und ihre reflexive Brechung	324
15.1	Das Problem der impliziten Blindheit	324
15.2	Reflexives Handeln und implizites Wissen	327
15.2.1	Gilbert Ryle: Planvollsein ohne Plan	327
15.2.2	Michael Polanyi: Analyse und Integration	330
15.2.3	Hubert und Stuart Dreyfus: Besonnene Rationalität	334
15.2.4	Donald Schön: <i>Reflection-in-action</i>	335
15.3	Synopsis und Ausblick	340

16	Ein didaktisches Fazit	346
16.1	Zieldimension und Leitprinzip einer am Können orientierten Didaktik	346
16.2	„Praxis!“ – und sonst nichts?	350
16.3	Didaktische Implikationen und Prinzipien	354
16.3.1	Lernen in komplexen Praxiskontexten	354
16.3.2	Lernen in einer Meister-Lehrling-Beziehung	356
16.3.3	Abstraktion durch zentriert-variable Konkretheit	359
16.3.4	Das Prinzip der Sprache-Sache-Parallelisierung	361
16.3.5	Haltungen und Einstellungen im didaktischen Dialog	363
16.3.6	Lernziel Urteilskraft	366
16.3.7	Der Grundsatz der distalen Orientierung	368
16.3.8	Analyse, Reflexion und Reintegration	370
16.3.9	Der Grundsatz der direkten Leistungsbeurteilung	373
Nachwort		376
Verzeichnis der zitierten Werke Michael Polanyis		378
Literatur		380
Personenregister		403